



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eigentliche Abbildung Einer recht vollkommener Obrigkeit

Mansuetus <Novocastrensis>

Cöllen, 1683

Das XIX. Cap. Von ihrer Gedult in den Widerwertigkeiten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37842

Das Neunzehende Capittel.

Von ihrer Gedult in den Widerwertigkeiten.

WAn unsere ewige Seeligkeit herkommt von unserem zeitlichen Leyden / und wan das ewiges Himmelreich zuständig ist und ertheilt wird denen / welche die Verfolgungen von wegen der Gerechtigkeit mit gedultigem Gemüth übertragen / so können wir mit gutem Fug und västern Grund sagen / daß die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, die Krohn der ewiger Belohnung und Glory mit einem grossen Vorzug vor vielen anderen habe erhalten / weil sie so vielfältige widerwärtige Zustände / Verfolgung / Mühe und Arbeit erlitten und überwunden / daß sie selbst mehrmahlen offenhertzig bekenthat / wan Gott der Herr ihr einmahl für all alles das jenig zusammen / welches sie nachmahls eins nach dem anderen erlitten und außgestanden / entdeckt hette und offenbahret / so hette sie für Kleinmühtigkeit nit gewußt / was sie solte anfangen / und wie sich solte verhalten / eines Theils wegen den Grausen und Widerwillen / welchen sie hette empfunden bey allen ihren bevorstehenden Beschwärmussen und Verfolgungen / welche sie solte müssen erdulden; ander theils / wegen ihrer schwacher Kräfte / welche sie / solche zu übertragen / für unvermöglch

gehalten hette. Sie bekente aber darneben / daß der gütigster Gott durch die süße Verordnung seiner unendlicher Weisheit ihr allen Schrecken benohmen habe / in dem er gütiglich verhengt / daß eine Widerwertigkeit auff die andere unvermerkt sey erfolgt / und sie also desto leichter können übertragen; wie sie dan auch bey allen widrigen Zuständen allezeit ein fröhliches Angesicht behalten / und alles mit einer männlich-großmüthiger Standhaftigkeit hat übertragen / welches ihr von der Göttlicher Gegenwart / in der sie ihr Gemüth beständig erhielt / reichlich herkame / wie uns dessen der gekrönte Prophet versichert / da er von denen bekümmerten sagt: (a) Daß Gott seye mit denen / welche in Widerwertigkeiten stecken.

Es ist einem jeden gnugsam bewust / was Mühe / was Arbeit / wie vielfältige Abweisungen / was für ein widersprechen / übel nachredē / Beschimpfung und allerhand Widerwertigkeiten man erdulden muß bey der Stiftung und Einführung eines neuen Ordens in ein frembdes Land / oder in ein Statt / woh er vorhin nit gewesen / auch frembdt und unbekant ware. Die Welt / welche den Wercken Gottes allezeit zu wider ist / erhebt un bewaffenet sich gegen die jenige / so sich underfangen das Reich Gottes zu erweitern / und sich bemühen die Anzahl der Diener und Dienerinnen Gottes zu vermehren. **Verwundert euch**
mit

(a) Psal. 90.

mit hierüber (sagt unser Heyland und Seelig-
macher (a) zu seinen Jüngeren) daß die Welt
euch hasset/wisset alle / daß sie mich vor
euch gehasset hat. Aber mein gütigster Herz
und Gott! daß ist eben das jenig/ warüber man
sich am höchsten solle verwunderen/dan was hast
du doch der Welt für Leyd zugefügt/daß sie dich
gehasset/und biß in den angethanen schmah, und
schmerzlichen Todt verfolget hat? Was haben
doch deine Jünzer gegen die Welt verschuldet/daß
sie denselbigen umb deines H. Nahmens Willen
so viel Schimpff, und Verspottungen/ allerhand
Pein und Schmerzen / ja den grausambsten
Todt hat zugefügt? Ja Herz/du entsehest dich sel-
ber überdieses wildes/grausames/unrecht fertiges
Verfahren/welches die unerkentliche / und anck-
bare Menschen gegen dich erwiesen. Ich hab
mich (also beklagt sich der Herz) so vielfältige
Gutthaten erwiesen/was für Ursach fin-
det ihr dan in denen euch von mich bewie-
senen Wolthaten/daß ihr meinem Leben
tödlich nachstelltet?

Es ist also in der Warheit (sagt der H. Au-
gustinus b) er hat alle ihre Schwachheiten ü-
bertragen/er hat alle ihre krankte gesund gemacht/
er hat ihnen verkündiget das Reich der Him-
melen/er als ein getrewer Seelen-Arz/ übersah
mit ihren lasteren / allerhand Leib, und Geistli-
che Wolthaten hat er ihnen bewiesen; dannoch
diese

(a) Joan. 15. (b) in Psal. 63.

diese verharthe/merkantliche Herzen gleich den
 wahnsinnigen rasenden Menschen / welche mit
 einem hitzigen Fieber behafftet seind/wüten und
 toben gegen ihren eigenen getrewen Leib. Arz/
 welcher sich beflisset sie ihrer tödtlicher Kranck-
 heit abzuheffen/also seind sie gegen ihren absön-
 derlichen Gutthäter und Himmlischen Argen/
 wie auch gegen seine sämbtliche Jünger mit ei-
 nem schmahschmerzlichen Todt verfahren. Wir
 werden heutiges Tags (spricht S. Petrus in
 der Apostel. Geschichten) der Wolthat hab-
 ben/welche dem Krancken Menschen wiez-
 derfahren ist / gerichtet. Bis auff diese
 Stund (also beklagt sich der H. Apostel Paulus
 gegen die Corinther) leyden wir Hunger und
 Durst/und wir seind nackend / und werden
 mit Säusten geschlagen/und schweben hin
 und wieder/und wir arbeiten und wircken
 mit unseren eigenen Händen. Man ver-
 flucht uns/und wir gesegenen / wir leyden
 Verfolgung/und geduldens / wir werden
 gelästert/und wir bitten; wir seind worden
 als Aufwürffling dieser Welt / von allen
 Menschen verworffen bis auff diese Zeit.

Aber warumbist dan den frommen unschül-
 digen Jüngeren so viel leydes wiederfahren?
 Warumb hat man ihnen so viel Unbildes ange-
 than? Die Ursach ware diese / weilten sie die
 Menschen durch das Predigen des heyligen E-
 vangeliu wolten wiedergebähren in Christo JE-
 SU/

SU / understunden sie sich durch ihre Lehr und Exempel JESUM in ihren Herzen zugestalteten und einzurücken; Gleich aber wie der Herz JESUS und die eitele Welt einer dem andern gang und gar zu wider seind / darumb widersetzte sich die Welt mit aller Macht / und zwarn ihnen damahsen / ihren Nachfolgeren aber an noch / dan sie gebraucht sich aller Gewalt / sie bringt hervor und stiftet alles böses ahn / sie erdenckt allerhand List / Berrug / und Schalkheit / damit sie nur die Ausbreitung und Vermehrung des Reichs Gottes verhindere / damit sie vertribe / tödte / ja vernichtige dieselbige / welche die Ehr Gottes und das Heyl der Seelen suchen zu befürderen.

Eben dieses wiederfährt auch den jenigen / welche von Gott dem Herren verordnet seind einen Geistlichen Ordens. Standt zu vermehren / weiters auszubreiten / und fortzupflanzen. Das seind die neue Bar. Meister Gottes des Allmächtigen / damit sie in denen frembden / ja oft feyndseeligen Länderen den wahren Glauben / die rechte Liebe / und andere Christliche Tugenden anbauen und einpflanzen. Das seind die Scheidts. Leuth / ja die Mittler zwischen Gott und den Menschen / mit der Vollmacht und Kennzeichen deren Abgesandten Christi JESU (wie sie der H. Apostel Paulus (a) nennet) welche die Straffen abhalten / und erhalten

(a) 2. Cor. 5.

den Segen vom Himmel herab über die Stätt/
Länder/und Königreich/ in denen sie ihre Woh-
nung haben auffgerichtet; Wie hiervon gar her-
lich redet der H. Pabst und Kirchenlehrer Gre-
gorius mit folgenden Worten: **Es gibt viele**
Gottseelige Dienerinnen des Herren in die-
ser Statt/und nach der Rechnung/so auß
dem Statt-Buch gezogen/ befinden sich
deren ahn der Anzahl über Drey tausend;
Nun aber ist das Leben / welches diese
Geistliche Töchter führen/so wunderbär-
lich/ihre hertzliche Seufftzer und Buß-
Zähler so häufig und vielfältig / ihr Ab-
bruch und Bußwerck so streng/ ihr Gebett
so inbrünstig/das ich västiglich darfür hal-
te/wan dieselbige in dieser Statt ihre be-
ständige Wohnung nit hetten / würde sich
keiner under uns befinden/welcher so lang
die schwarze Krieg/das rauben / plünderen
und ermorden der wilder grausamer Lon-
gobarden hette können aufdauren. Das
wir aber noch im gegenwertigen Wohl-
stand seind/dieses haben wir (nechst Gött-
licher Gnaden) der Andacht / und denen
Bußwercken der Geistlicher Töchter zuzu-
schreiben.

Nun aber nichts destoweniger / wan dieses
außerlesenes Volck / wan solche gutthätige/ an-
dächtige und bußfertige Seelen sich etwan in
einer Statt oder Drth anmelden / und anhalten
und

umb Vergünstigung/das sie ihnen daselbst eine
 Geistliche Wohnung auffrichten mögen / fangt
 da die blinde und danckbare Welt alsobald an
 sich diesem ihrem heyligen Vorhaben zu wider-
 setzen/und zwar mit mehrerer Hitze und Eiffer /
 als wan sie ihre Statt von einer feindlicher Be-
 lägerung befreien wolten. Sie halten alsdan
 zusammen/ als wan sie einen starcken gewaltigen
 Feind in die Flucht wolten schlagen / groß und
 klein/Geist und weltlich (gar wenig außgenohmē /
 denen Gott der Herr ihr Herz berührt hatte) eiffe-
 ren/ja wider setzen sich mit aller Macht und Ge-
 walt/damit die Geistliche entweder nit auff und
 angenohmen werden/oder/ damit sie selbige wie-
 derumb mögen verreiben; wan sie aber sehen/
 das sie dis als gegen sie nichts außzurichten ver-
 mögen/da entsethet alsdan das murren und fla-
 gen gegen dieselbige; da hört man die Schimpff-
 und Sport Reden / dan werden sie durch aller
 Mäuler gezogen/in den Kauffladen der Krä-
 mer/in den Werckstätten der Tagelöhner/in den
 Birn-Häuseren / bey den Gastereyen/auff den
 öffentlichen Strassen werden sie mit allerhand
 übel nachreden schimpfflich durchgezogen/unan-
 gesehen/das die fromme andächtige heylige See-
 len sich ganz abgesondert und verborgen in einem
 engen Winckel der Statt auffhalten / von aller
 menschlicher Hilff und Beystand verlassen/ ihr
 Leben in höchster Armuth und aller Sachen
 Mangel zu bringen/allein das sie ahn dem über-
 flüssigem

füßigem Trost Gottes reich seind/welcher ihnen die Stärke ertheilet/das sie alle diese schwarze Zustände/und feyndliche Anfall herrschafftig übertragen. Gott der Herz labet und erquicket sie mit einer heimlicher innerlicher Freud und Süßigkeit/weilen sie umb seiner Liebe willen dieses alles willig/und gern erdulden/und weil sie der tröstlicher Hoffnung und Zuversicht leben/das sie/die da jes in Zähren außsäen/ auch einmahl mit Freuden werden einärndten.

Wan man wolte tieffsinnig nachdencken/was doch die Ursach seye deren so ganz widriger gegen einander streitender Zuehungen / so befindet sich das dessen die Haupt Ursach sey der grosser Unterscheid der Sachen und der Geschäften/ denen sich der einer und ander Theil ergeben. Die Welt hat einen grossen Anhang / und Gott der Herz hat auch die seinige / aber in geringer Anzahl. Diese lieben das Kreuz/jene aber haben ein Grausen darab. Diese sagen ihnen selbst den Krieg an/damit sie ihr eigen Fleisch und dessen unmördentliche Begirten creuzigen und abtöden/jene aber lassen allen ihren fleischlichen Gelüsten unversehrt den freyen Raum schiessen. Die eine seind Mitbürger der Statt Gottes/die andere seind Einwohner der gottloser verfluchter Statt Babylon. Weil nun diese beyde Theil ganz von einander unterscheidene Gesäz haben / weil sie seind von ganz ungleichen Sitten / weil ein jeder auff ganz andere widrige Sachen ihre Absichten

Absehen hat/und durch die darzu erforderte Mit-
 thelen darnach ziehet und trachtet / weilen die
 Welt Kinder den Kindern Gottes ahn der An-
 zahl weit überlegen seind / und in der Bösheit
 frecher und Muthwilliger/darumb überfallen sie
 auch die andere / so ihrem Leben und Wesen ganz
 zu wider/mit aller Gewalt und Bösheit. Die
 fromme seind die unschuldige Schäflein Got-
 tes/welche überall von den bösen Welt Kin-
 deren/als reißenden Wölffen verfolget werden.

Der Königlicher Prophet David hat dessen
 die eigentliche Ursach vermeldet / da er sagt: (a)
 Die sönsten nahe bey mir waren / stunden
 von ferne / und die meine Seel suchten/
 übeten Gewalt. Die mir böses gedachten
 zu thun/redeten eitel Ding/und erdich-
 ten listige Anschlag; es haben sich auch
 fast gemehret/die mich ohne Ursach has-
 sen/die gutes mit bösem vergelten/redeten
 mir übel nach/darumb daß ich dem guten
 nachgieng. Im gleichen Verstand redet auch
 unser Heyland und Seligmacher seinen Jünge-
 ren zu/da er spricht: (b) Weret ihr von der
 Welt gewesen/so hette die Welt das ihre
 lieb (weil die Gleichheit so wohl ein Ursach / als
 auch ein Auswirkung der Liebe ist) dieweil ihr
 aber nit von der Welt seyd / sondern ich
 hab euch von der Welt außgewöhlet/dar-
 umb hasset euch die Welt / sie kan euch
 nicht

Bb 2

a Psal. 37. b Joann. 15.

mit düliden / sie schärpffet gegen euch ihre
giffrige Zung / sie verfolget euch überall
biß in den Todt. Aber seydt gestärckt und
getröst / Meine liebe Kinder / glückselig
leyt ihr / wan euch die Welt feindselig
wird hassen / auß ihrer Gemeinden und
Gesellschaft verstoffen / wan sie euch
schimpff und schmählich wird nachreden /
wan sie euch für einen unnützen nichts-
würdigen Last der Erden halten und tödt-
lich verfolgen wird / seydt getröst / und erfres-
wet euch hieben / dan ewere Belohnung
wird über auß groß seyn in dem Himmels-
reich.

Die wegen ihre schändliche Laster Welt-be-
tante Buhlerin Lais, nachdem die Blumen ihrer
Jugend verwelet / und den annahenden Win-
ter ihres Alterthums erblichen / auch ihre Stirn
mit den ungestalten tieffen Runzeln überzogen /
hat sie ihren vorhin so lieben Crystallinen Rath-
geber / den Spiegel / mit höchstem Unwillen an-
geschawet / als welcher ihr die verstellte Gestalt
ihres zuvoren glatten Angesichts etgenlich zuer-
kennen gabe. Dannenhero / auß daß sie in dem-
selben (als welcher ihr die unverhölte Wahrheit
ohne Schew entdeckte) ihre schändliche heßli-
che Gestalten mit ihrem größtem Unwillen und
Grausen nit dörrffe anschawē / hat sie diesen ihre
Spiegel in dem Tempel der Göttin Veneris auff-
geopffert / sagende : Weil ich mich in demselben /
wie

wie ich eigentlich jez häßlich verstell bin/nit kan/
noch mag beschawen/ sintemahl ich meine vorige
schöne/ holdselhige Gestalt nit mehr in selbigem
ersehe.

Die Geistliche Ordens. Persohnen seind rei-
ne/ saubere/ unbest:ete Spiegelten der Zucht/der
Ehrbarkeit/der Keuschheit. Sie seind Spiege-
len der Buß und Pœnitenz/und allerhand schö-
ner Tugendten. Wie die Lais, die Welt noch
ware in der erster Blüthe ihrer Schönheit / wie
die Christglaubigen sich überen in allerhand Tu-
gendten/ wie sie ihr Leben ansteltten und richteten
gemäß den Gesäzen und Rächen des heyligen
Evangelii, da hielten sie die Spiegelten der Tu-
gendten in höchstem Werth/da liebten und ehre-
ten sie die Geistliche Ordens. Leuth; weilen aber
jez die Welt veraltet/verrumselt/verstellt/die Zier-
de Christlicher Sitten/ und eines Tugendtsamen
aufferbawlichen Wandels verlohren ist/weil jez
die Welt. Menschen/ leyder / meistens theils seind
Gelt. und Ehrgeizig/ der fleischlichen Gelüsten/
der Hoffart ergeben/weil der Haß/ Zorn/ Neyd/
und allerhand Laster bey ihnen überhand geno-
men / darumb haben sie jez einen Widerwillen
und Abschewen ab diesen hellen und klaren Tu-
gend. Spiegelten/sie wolten/wan es in ihrem Ver-
mögen were/dieselbe zu tausend Stücken zerbre-
chen / sintemahl sie in denselben ihre eigene ver-
stelte und umgestalte Gestalt so klar, und eigent-
lich ersehen/dan in ihrem Leben sehen sie / wie des

roselben unsträfflicher / ja glanzender Handel und Wandel dem ihrigen schändt und ärgerlichem Leben so ungleich sey; deswegen hassen sie diese Tugend Spiegel/ dieweilen sie in denselben ihre eigene Schand so handgreifflich erkennen / als wan ein reines Glas und sauberer Spiegel die Ursach were der ungestalter Gestalt des Angesichts/welches sich in demselben beschawet.

Underdessen bey dieser etwan weittäuffig außgeführter billiger Schüz und Klag. Rede ist es gewiß / und versichert uns gnugsam die Erfahrung/das die unschuldige fromme Ordens. Personen die eusserste Verfolgungen zu erdulden haben/absonderlich bey dem Anfang ihrer Stiftung/ehe dan die brausende Wind / und ungestümme Wällen (so sich mit aller Gewalt gegen sie erhoben) sich etwan gelegt haben und gestillet seind worden.

Die Warheit des rawen ungütigen Verfahrens der Welt. Kinder gegen die Geistliche zu erweisen / wil ich mich keines anderen unverwirfflichen Gezeugniß gebrauchen/als dessen/welches uns in diesem Stück gibt die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna Francisca, und dieses ist hien auß abzunehmen/weil wir wissen / das sie gleich nach ihrer geschehener Profession bis zu ihrem gottseligen Absterben immerzu gebraucht ist worden newe Klöster zu stifften und zu erbawen in Franckreich und Teutschland/warauf dan abzunehmen/

annehmen / wie sie bey diesen Mühevaltungen
 unzählbare Widerwertigkeit erlitten / und die
 Beschwärmussen großmüthlich überstanden ha-
 be/dergestalt / daß sie uns mit dem H. Apostel
 Paulo (a) wohl kan zu reden: Wir wollen euch/
 liebe Brüder/unsere Trübsall mit verhalten/
 welche uns in Asia (last uns hie sagen:
 in Franckreich und in Deutschland) überkom-
 men ist/das wir über die Maß und über
 unser Vermögen seind beschwäret wor-
 den/also / daß uns auch verdrosß zu leben;
 ja wir habens auch bey uns selbst darfür
 gehalten/das wir sterben müßten / damit
 wir auff uns selbst mit vertrauen/sondern
 auff Gott / der die Todten aufferweckt/
 der uns auß solchen grossen Gefährlichkei-
 ten errettet / und gerissen hat / auff wel-
 chem wir unser Vertrauen setzen. / daß er
 uns auch nachmahlen erretten wird.

Stellet euch vor diese Glorwürdige und her-
 liche Stifterin / wie sie in der Gesellschaft und
 Gleidi vter oder fünff ihrer Geistlichen Töchte-
 ren ankomme zu einem Orth oder Statt woh sie
 gang frembd/ und unbekant/woh sie keine Woh-
 nung/kein Renthen/keinen Haußrath/keine Ver-
 wandten / keine wohlgeneigte Freund funden/
 dan nur etliche wenige/eifferige/Geistreiche Per-
 sonen/welche ihr Vorhaben zu befürderen / und
 glücklich außzuführen sich bemüheten / aber we-

B b 4 gen

(a) 2. ad Cor. 1.

gen diese ihre getreue GOTT geistige Diener
 von der anderer widriger Gemeinde übel gelitten
 waren. Mussten also diese von aller menschlicher
 Hilff und Beystand schier verlassene Geistliche
 gedülftlich so wohl als großmüthiglich übertra-
 gen allen Verdruß / welchen mit sich bringt die
 Armuth und Abgang der zu Underhaltung der
 Natur notwendiger Lebens Mittelen. Sie
 mußten anstehen alle Ungelegenheiten einer ü-
 bel zugerüstet Wohnung / alle Beschwärmussen /
 so bey dem Anfang vorfallen / allen widerwillen
 und widersprechen / welche sich gegen sie erheben /
 und sich ihrem heiligen Vorhaben widersetzen /
 mit einem Wort / sie mußten anstehen alle Ver-
 folgungen / welche mit ganzer Gewalt anfallen
 alle die / so in Christo JESU (wie der Apostel
 Paulus (a) sagt) gottsehtlig leben wollen.

Stellet euch vor diese arme Gefangene / wel-
 che sich in solchem verlassenen Zustand befun-
 den / wie vorzeiten der H. Prophet Daniel, (b)
 dieweil er dem unzimlichen gegebenen Befelch
 des Königs Darii nit wolte gehorsamen / sondern
 demselben sich widersinnig verhielte / als welcher
 ernstlich hatte anbefohlen / daß keiner innerhalb
 30. Tagen einige Bitt von einigem GOTT oder
 Menschen begehren solle / dan von ihme dem Kö-
 nig Dario allein. Wie nun der Daniel diesen des
 Königs vermessenem Befelch erführe (daß
 nemlich solche Gottlose Sazung gemacht were)
 giengte

a 2. Tim. 3. b Dan. 6.

ginge er in sein Haus / und thäte die Fenster an
seinem Gemach gegen Jerusalem auff / und biege-
te seine Knie zu dreyen Zeiten im Tag / bettete an /
und preisete seinen Gott und Herren / wie er auch
dorthin zu thun pflegte.

Gleichermassen hat sich verhalten unsere Ehrwür-
dige Stifterin / dan / da sie sich befande verschlos-
sen ausserehalb ihres Jerusalems (ich wil sagen)
ausserehalb ihres Ordens Kloster / und gefangen
ware in dem weltlichen Babylon / hat sie dan
noch die Abgöttische Bilder dieser Welt / daß ist /
die grosse / reiche / und ansehnliche Welt. Kinder /
durch eine sehr straffältige Dienstbarkeit / und
schmeichlendes Auffwarten nit wollen anbetten /
noch verehren / sonderen sie hielte die Fenster
ihres Gemüchs / ihrer Zuneigung / ihres Wohl-
gefallens gegen das verfluchte Babylon vest ge-
schlossen / und eröffnete allein dieselbe / welche rei-
chen / und sie ahnweisen nach dem Himlischen Je-
rusalem / dorthin biegte sie andächtiglich ihre
Knie / nit allein (wie der Prophet Daniel) drey-
mahl im Tag / sonderen täglich gleichsam tau-
sendmahl anbefahle sie dem liebreichen Gott un-
verdrossen ihr wohlgemeintes Vorhaben / ahn-
mahnte zugleich ihre Geistliche Töchter zur groß-
mütiger Gedult / daß sie die gegenwärtige Wider-
wertigkeiten starchmütiglich wöllen übertragen /
und von der allgütiger Vorsichtigkeit Gottes
erbetten und erwarten den glücklichen Ausgang /
welscher in dem ewigen Nachschluß beschlossen /
daß

daß er zur höchsten Ehr und Glory Göttlicher Majestät / und zum Heyl der armen Seelen einmahl solle endtlich vollzogen werden.

Wir wollen uns allein dessen zum höchsten befließen / und vor allem lassen angelegen seyn / vielgeliebte Töchter (sagte die in allen Widerwertigkeiten wie gedültrige / also großmütige Mutter) damit alle unsere Wercken gleichförmig seyen denen / welche verrichtet hat der schmerzvoller Bräutigamb unserer Seelen Christus JESUS, welcher in allen seinen so wohl schmerzlichen als auch verächtlich und fast müheseligen Wercken / selbige zuverrichten / nit nachgelassen / ja das geringste nit verfaumet / biß das Werck der Erlösung der Welt / welches zuverrichten sein ewiger Vatter in dem Göttlichen Rathschluß hat verordnet / und ihme anfferlegt / vollkommenlich vollzogen wäre. Darumb hat er auch alle seine Werck / sambt seinem Leben / geendiget mit dieser hochverwunderlicher Geheimnißreicher Schlußrede / **Es ist alles vollbracht.** Also (sprach sie ferner) laßet uns in allen widrigen beschwärlichen Zuständen die Augen unsers Gemüths richten nach unserem Haupt / und nach dem Vorbildt unsers Lebens. Wir wollen uns mit selbigem vereinigen. / und uns Ihm nach Möglichkeit gleichförmig machen. Laß uns auff dem eingetretten / obwohl müheseligem Weg beharlich fortwanderen / damit wir einmahl das von der Göttlicher Vorsichtigkeit (welche alles wohl und weislich

lich anordnet) gesetztes Ziel und Endt erreichen mögen. Underdessen wollen wir alle Widerwertigkeit / und Verachtung / alle beschwärlliche Zustände / und Welt Creuzer mit frölichem Herzen umbhalsen und umbfangen / sintemahl sie in der Allerhöchwürdigster Persohn JESU CHRISTI seind geheiligt worden. Er hat sie uns lieb und werth gemacht / in dem Er die Verfolgungen / Creuz / und Leyden selbst so hoch geehret / daß er dieselbige bis ans Endt seines Lebens / bis er seinen Geist auffgeben / beständig und gedültiglich erlitten.

Durch diese sehr kräftige Einreden / und durch das so herliches an ihrer gedültiger Mutter ersehene Exempel / seind die Geistliche Töchter angesporet und auffgemuntert worden / daß sie alle widrige Zustände / so sich gegen sie erhoben / gedültiglich / ja großmütiglich haben überstanden / seind auch in ihrem einmahl recht und wohl angefangenen Vorhaben verblieben / bis sie es zu letzt glücklich und vollkommenlich außgeführt haben.

(a) Die Gedult (nach dem Ausspruch des H. Apostels Jacobi) hat ein vollkommenes Werck / als ohne welche das angefangene Werck niemahlen mag völlig außgeführt werden.

(b) Die jenuete (sagt Christus der Herr) seind werth daß sie verspottet und ausgelachet werden / welche sich einer Arbeit oder Wercks underfangen / und haben doch die Krafft

(a) *Jacob. i.* (b) *Luc. 14.*

Krafft und Stärcke mit selbiges biß zum
 Endt außzuführen. So ist es dan die Gedult/
 wolche das Werk crönet / die Gedult ist / welche
 die letzte Handt anleget / und dem Werk seine
 rechte Vollkommenheit ertheilet.

Unsere gedultige Stifterin Maria Joanna
 Francilca hat sich dreyer sehr hochwichtiger / auch
 fast beschwärllicher Wercken und Arbeit under-
 nehmen / nemlich der Stiftungen dreyer neuer
 Klöster. Man hat aber die geringste Ur sacht nit
 sie wegen solches so groß und beschwärlliches Vor-
 haben zubespotten oder außzulachen / sintemahlen
 was sie wohl angefangen / daß hat sie auch (durch
 Göttlichen Beystandt) glücklich außgeführt / und
 hat ihre großmütige unüberwindliche Gedult
 gegen alle so sich ihrem heiligen Vorhaben mit al-
 ler Gewalt widersetzt / gegen alle Beschwäruissen
 und Verfolgungen / den Sieg und Palmzweig
 darvon getragen / und sie allein hat ein mehrers
 glück und vollkommentlich außgeführt / als viele
 andere zusammen sich hetten dörfen underfan-
 gen / dergestalt / daß / weilien die Klöster zu Paris /
 Langers / und Düsseldorf sich in gutem rühigem
 vollkommenem Wohlstandt / und rühmlichen
 Nachklang jez (Gott lob) befinden / sie ihre Stiff-
 tung / und dessen sie jez frewdig und rühig genieß-
 sen / haben (nechst Göttlichem Segen / und seiner
 miltreicher Gnaden) zuzuschreiben / und immer
 zu dancken der beschwärllicher Mühe / und Arbeit
 welche die Ehrwürdige Mutter Maria Joanna

Francilca

Francisca mit einer hochverwunderlicher / großmütiger beständiger Gedult hat übertragen.

Das zwanzigste Capitel.

Von ihrer letzter Kranckheit / und von den Tugendten / welche sie in derselben geübet hat.

Fewr und Wasser muß man durchgehen / ehe dan man gelange zu der Erköhlung / und endtlicher Erquickung / sagt der Königlicher Prophet David. (a) Hiemit wilt er zuverstehen geben (gemäß der Auslegung des H. Gregorii Nazianzeni) (b) daß man allerhand widrige Zustände müsse übertragen / deren etliche / wie das Fewr / schmerzlich brennen / etliche aber / wie das Wasser / verdriefflich ersticken. Durch diese beyde Widerwertigkeiten müssen gehen die Diener und Dienerinnen Gottes / damit ihr Geist dardurch wohl aufgeschliffen werde / gleich wie das Eisen durch Fewr und Wasser geschärpft wird. Man muß gehen (sagt vorgemelter H. Vatter) durch die Widerwertigkeiten / welche seind gleich dem schmerzlichen brennenden Fewr / und durch den Wohlstand / welcher ist gleich einem süßen erkühlenden Wasser. Man muß gehen (sagt der H. Athanasius) durch den Zorn / welcher wie das Fewr enzündet / und durch die

(a) Psal. 65. (b) Orat. 16. in Julian.